

Region

Große Rennen, kleine Flitzer

Von LARISSA BEU

27.10.2003 18:47 Uhr

KÖLN. Zwei Ferraris liefern sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen. Verfolgt von vier weiteren Rennwagen geht es auf die Schikane zu. In der Kurve kommt eines der führenden Fahrzeuge ins Stocken, gerät außer Kontrolle, überschlägt sich und landet mit voller Wucht auf der Seite. Zwei Reifen drehen sich leise surrend in der Luft weiter.

„Vorsicht, Infield“, ruft eine helle Stimme. „Wagen auf der Bahn.“ Eine zarte Hand hebt den Flitzer zurück in die Spur. Beatrix Hammers ist Rennfahrerin. Ihre Wagen kann die zierliche Erftstädterin allerdings spielend leicht mit einer Hand hochheben - wiegt er doch nur 190 Gramm. Die Plastikbahn, auf der die 37-Jährige Gas gibt, ist 31,4 Meter lang und steht in Köln-Weidenpesch im Keller einer Spielhalle. Direkt daneben gibt es eine 59-Meter-Holzbahn. Hammers ist die einzige Frau im Slot-Racing-Club (SRC) Köln. Slot-Racing heißt so viel wie Schlitzpistenrennen. Die Miniaturrennwagen werden in eine Schlitzführung auf die Carrera-Bahn eingesetzt. Sechs Spuren führen vorbei an Mini-Bäumen und Spielzeugkrankenwagen. Kürzlich wurden die Räume des SRC-Köln nach fast siebenmonatiger Renovierung neu eröffnet.

Lachend erinnert sich Hammers an ihr erstes Rennen: „Mir war eiskalt, und ich habe heftig gezittert.“ Heute hat die Hobbyfahrerin längst Routine. Jeden Freitag kommt sie mit ihrem Mann in den Club, fährt auch auswärts Rennen mit. „Ich brauche das, Adrenalin spielt eine große Rolle.“

Im Geschwindigkeitsrausch um die Kurven zu flitzen, ist sonst eher Männersache. Mit kleinen Köfferchen unter dem Arm kommen sie aus dem ganzen Rheinland nach Köln. Angesichts der zwei Bahnen konnte kaum einer das Strahlen in den Augen verbergen. „Im Koffer ist alles, was man braucht: Öl, Kleber, Ersatzmotoren, Reifen“, sagt ein Troisdorfer. Er ist früh gekommen, um sich vor dem Start einzufahren. Einfach losfahren ist nämlich unprofessionell.

Rund 100 Euro kostet so ein kleiner Flitzer, der passende Drücker, die Fernsteuerung, bis zu 260 Euro. Ein echter Liebhaber bastelt bis zu drei Wochen an einem Auto. „Wir nehmen nur den Deckel, die Scheinwerfer, Scheiben und bauen dann das Fahrgestell drunter“, erzählt Kleinstmechaniker Nezh Durukanli.

Der Fahrersprecher des seit 20 Jahren bestehenden SRC baut rund sechs Wagen pro Jahr. „Dieses Hobby ist zu 60 Prozent basteln und zu 40 Prozent fahren.“ Man(n) ist eben Mechaniker, Fahrer und Fahrzeugbauer in einem. Frau nicht. Beatrix Hammers lässt ihren Mann schrauben.

www.src-koeln.de

(KR)